Hans Ulrich Wiese, karsamstagsexistenz, Regensburg: Schnell & Steiner 2002 [Bild – Raum – Feier. Studien zu Kirche und Kunst 1] 292 S., Abb. ISBN 3-7954-1515-2, € 29,80

Auf ein weithin vergessenes Thema der Theologie macht ein Buch von Hans-Ulrich Wiese aufmerksam: „Karsamstagsexistenz. Auseinandersetzung mit dem Karsamstag in Liturgie und moderner Kunst". Wiese ist als Pfarrer in St. Agnes, Köln, durch Ausstellungsprojekte im Kirchenraum bekannt geworden. In seiner Bonner liturgiewissenschaftlichen Dissertation geht es ihm nicht allein um den Karsamstag als Tag, sondern um eine zentrale Deutungskategorie christlichen Glaubens. Mit ihr werde die Mitte zwischen Tod und Auferstehung artikuliert, von hierher erfahre das „Spannungselement" des Glaubens Gestalt. Der Karsamstag sei „ein Ort des Da-zwischen, der die Distanz Jesu vom Leben und seine Begegnung mit dem Tod" zeige (254). Die Dekonstruktion und Konstruktion christlichen Glaubens entwickelt Wiese u.a. mittels theologischer Entwürfe zum Karsamstag aus dem 20. Jh. Das „Dazwischen" sieht er auch als Ort der Gegenwartskunst und ihrer Dimension der Gebrochenheit, wie er anhand künstlerischer Werke von Anatol Herzfeld, Michael Bleyenberg und Herbert Falken ausführt. Falken spricht vom Unterwegssein des Christen zwischen Kreuz und Auferstehung und erblickt darin die Situation des Christen in der Welt (195). Erfahrungsnähe zwischen Glauben und Gegenwartskunst wird sichtbar. Die Liturgiegeschichte des Karsamstags wird als Verlustgeschichte beschrieben. Erst die Liturgiereform des 20. Jh. habe wieder einen Gestaltungsraum für den Karsamstag eröffnet; er könne in Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst gefüllt werden. Über die theologische Annäherung und den künstlerischen Weg zum Karsamstag beschreibt das Buch die „Karsamstags-Existenz" (Karl-Josef Kuschel) und macht an Beispielen deutlich, wie die Liturgie, ihr Raum und ihre Ausdrucksmittel mannigfaltige „Da-zwischen-Begegnungen" ermöglichen können. Vorausgesetzt wird eine pluralistische Auffassung von Welt und Glaube, schon allein um die Vielfalt spiritueller Erfahrungen mit dem Karsamstag einzufangen. Die christliche Gemeinde sieht Wiese als offenen Zwischenraum an der Schnittstelle von Glaubenswelt und Außenwelt. Eine vom Karsamstag gefüllte Liturgie wird zur Diabasis, besitzt kathartische Wirkung. Sie muss vom Bemühen um Orte und Zeichen einer Zeitgenossenschaft geprägt sein, die Wiese mit „Dunkelheit Gottes" charakterisiert. Was hier die Kunst zu leisten und wo sie für den christlichen Glauben Verschüttetes wiederzuentdecken vermag, wie mit solcher Kunst im kirchlichen Raum umzugehen ist – auch davon handelt dieses Buch. Es übersteigt den engeren liturgiewissenschaftlichen Rahmen und kann gerade dadurch für die Liturgie und ihre Spiritualität Weiterführendes zu einem Thema beitragen, dem die Theologie, aber auch der einzelne Christ nicht entkommen können. Ein Buch, das die Lektüre allemal wert ist!

Benedikt Kranemann